

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 17

Illustration: "Zwöimal Bärn!"
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Zwoimal Bärn!»

Es ist eine eigenartige Sache, das Lachen. Tausende lachen und wissen nicht, weshalb; Tausende lachen und bringen doch kein richtiges Lachen zustande. Sie wollen nur eine Blöße; eine Verlegenheit überbrücken; sie müssen ein Geräusch um sich haben, sei es ein Trommeln mit den Fingern auf dem Tisch, ein Rascheln mit einem Streifchen Papier, ein Räuspern oder Hüsteln, ein Trällern oder Pfeifen. Sie erzeugen einen Schall und fühlen sich darin geborgen. Viele lachen ohne inneres Bedürfnis. Voiblet aber lachte, weil er lachen mußte, von innenher. Er lachte aus reingestimmter Seele, aus Lebenslust. Die Häuser der Nachbarschaft horchten und lachten mit. Alles Schwere, Bedrückende verschwand, wenn Voiblet bei uns vorfuhr; und sobald sein Lachen anhob, war es, als ob körniges Bauernbrot auf den Tisch gelegt würde. Wenn der große Lacher kam und die Register seiner Orgel zog, erhob ich mich von der Arbeit und lehnte mich, der tröstlichen Musik gewärtig, zum Fenster hinaus. Er war ein

Meisterspieler, der mit allen zehn Fingern in die Tasten griff und mit beiden Füßen die Pedale trat. In gewaltigen Akkorden rauschte das Hauptthema aus der Tiefe seines Instrumentes herauf und brandete im Umsehen wie ein Orkan durch die Straße. Die Spatzen, die sich eben noch tschilpend um einen Roßapfel gezankt hatten, stoben auf und davon. Die Sonne strahlte Beifall herab, und würzig duftete das Juraholz. Voiblet lachte, weil sein Gemüt zum Lachen eingerichtet war; er lachte, obschon es den Menschen dieser Welt viel eher ums Weinen war; er kümmerte sich nicht darum, sondern lachte, damit eine Stelle auf Erden sei, von der ein wenig Licht und Güte ausging. Sein Lachen war jedesmal neu und unerhört.

Ohne je ein Gespräch mit Voiblet angeknüpft zu haben, erschien er mir doch wie ein Freund und Bruder. Und wenn er einmal zur gewohnten Stunde nicht kam, spähte ich beunruhigt die Straße hinauf. Doch wenn er anrückte mit den schweren Wagen, die in den Spei-

chen und Achsen ächzten, wehte mir von weither etwas Heiles entgegen. Der Tag verwandelte sich morgenfröhlich. Vielleicht wartete Voiblet durch alle Jahre darauf, daß ich einmal zu ihm hinstreten und ihn ansprechen würde. Ich fühlte mich oft genug dazu bewogen, schob aber die persönliche Begegnung immer wieder hinaus. Befürchtete ich irgendeine Enttäuschung, das Zertreten eines schönen Traumes? Ich weiß es nicht. Genug, daß Voiblet in unserer Straße auftauchte und sein souveränes Lachen erschallen ließ.

Ich dachte keinen Augenblick daran, daß es mit dem großen Lachen einmal zu Ende gehen könnte. Ich dachte erst daran, als Voiblet eines Tages wirklich ausblieb und seine Stelle gegenüber meiner Arbeitsstätte auch am nächsten und übernächsten Tag nicht wieder belegte. Der vereinsamte Platz schaute mich quälend an, und das gewohnte herrliche Lachen rann in beengendes Schweigen aus. In der Zeitung las man, Voiblet sei auf der Heimkehr aus der Stadt vom Wagen gestürzt

und überfahren worden; als Todesursache müsse ein Herzschlag angenommen werden.

Seither ist die Welt für mich um eine Spur ärmer geworden. Wo Männer lachen, horche ich unwillkürlich auf; doch hat es noch keiner auch nur entfernt an Voiblets Lachen herangebracht. Die mächtige Orgel ist für immer verstummt. Nur zuweilen, wenn ich durch jene Straße schreite, klingt sie in der Erinnerung verhalten nach.

Radar

Radar ist die hübscheste Erfindung unseres Zeitalters. Sie tut niemandem weh und nützt vielen. Mit Radar sehen die Flugzeuge und Schiffe im Nebel, mit Radar wird die undurchdringlichste Nacht durchdrungen und doch durchdringt es keine Hausmauer und die private Sphäre wird dadurch nicht angetastet. In einen Teppich hineinsehen und feststellen wie er geknüpft ist, das kann Radar aber nicht! Wer deshalb über die Qualität seines Orientteppichs sicher sein will, wendet sich an den Spezialisten mit der großen Auswahl: an Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!